

Liebe Baumpatinnen und Baumpaten,

nach einem sommerlich heißen Spaziergang will ich Euch gerne ein paar Eindrücke von den Obstwiesen schicken und Euch zu einem gemeinsamen Gang durch die Obstgärten und durch unseren Wald am nächsten Sonntag recht herzlich einladen. Aber eins nach dem anderen – zunächst das, was es heute zu berichten gibt. Wir hatten ja in der zweiten Juniwoche das erste Mal gemäht. Das ist nicht enorm früh und die allermeisten Grasarten haben zu dieser Zeit auch geblüht und können sich aussäen. Für die Kräuter gilt das noch nicht uneingeschränkt und die Margariten hätten schon noch ein bisschen reifen dürfen. Aber es war halt wie früher schon auf dem Dorf: „*Du jetzt hat der Karle auch schon gemäht und der ist doch eigentlich immer der Letzte. Ich glaube, jetzt sollten wir loslegen. Außerdem ist nächste Woche noch einmal gutes Wetter und wer weiß, ob wir noch einmal so eine stabile Wetterlage kriegen.*“ Und weil der Biobauer, dem wir das Heu verkauften, natürlich auch nicht an allzu stengeligem Gras interessiert war, haben wir uns mit Balkenmäher, Gabel und Rechen bewaffnet und sind früh am Morgen auf die Wiese, um das Gras unter den Bäumen zu schneiden und herauszurechen. In den breiten Gassen zwischen den Bäumen hatte Wolfgang schon mit dem Traktor gemäht. Dieses jährliche Aufarbeiten unter den Bäumen ist in der Tat auch eine der wesentlichen Ursachen dafür, warum heutige Bauern von Hochstamm-Obstgärten nichts wissen wollen. Es ist viel Arbeit und kann kaum mechanisiert werden. Außerdem werfen die Bäume Schatten und das was uns jetzt an diesen heißen Tagen gut tut – Schatten und Kühle – verzögert natürlich die Trocknung des Grases etwas. Während man auf einer nackigen Wiese bei stabilem Hochdruckwetter nur zwei Tage zum Trocknen braucht, sind es im Obstgarten mindestens zweieinhalb oder drei Tage. Aber langfristige und stabile Hochdruckwetterlagen werden wir ja aufgrund des fortschreitenden Klimawandels immer mehr bekommen, da können wir uns in Zukunft vielleicht doch eher zurücklehnen.



Schön ist, dass unsere geringere Dünge-Intensität und der spätere Schnitt so viele Wiesenblumen zurückbringt in den Obstgarten.

Die echte Schlüsselblume und die Margariten hatte ich Euch ja schon vorgestellt. Heute will ich Euch den Hornklee und die Acker-Witwenblume (*Knautia Arvensis*) vorstellen, die sich dieses Jahr im oberen Bereich der Wiese eingestellt haben. Der Hornklee ist richtig üppig und über die ganze Wiese verteilt, die Knautie taucht mit einzelnen Pflanzen auf. Hornklee ist eine Heilpflanze, die bei Schlafstörungen helfen soll und für Zahnfleischentzündungen als Gurgelwasser genutzt werden kann. Allerdings enthält sie Blausäure und ist auch giftig. Die Ackerwitwenblume ist bei den Schmetterlingen sehr beliebt. Und noch ein Geselle hat sich auf der Wiese eingefunden: der Sommerwurz oder Kleewürger (*Orobanche Minor*). Wie Ihr seht, hat diese Pflanze überhaupt keine grünen Teile und das bedeutet, dass sie selbst keine Pflanzensubstanz durch Photosynthese aufbauen kann. Sie ist ein sogenannter Vollscharotzer und parasitiert die Wurzeln ihrer Wirtspflanzen (Klee), denen sie sowohl Wasser als auch Nährstoffe abzapft.



Im ersten Brief in diesem Jahr hatte ich ja schon geschrieben, dass Blüte und Befruchtung der Apfelbäume in diesem Jahr nicht sehr gut verlaufen sind. Die allermeisten Bäume haben daher einen recht spärlichen Behang, manche sind sogar ganz leer, manche sind aber auch ganz gut behangen. Ein durchwachsenes Bild also. Ich füge mal ein Suchbild ein: Wie viele Äpfel findet Ihr an dem Baum?

Nicht gewaltig, oder? Ist natürlich ziemlich klein, das Bild und daher nicht gut zu erkennen. Aber es sind tatsächlich nicht viele. Ich nehme an und hoffe, dass wir die Tonne zusammenkriegen, die wir für die Herstellung unseres eigenen Apfelsafts brauchen.

Auch der Wassermangel hat dieses Jahr auf der Obstwiese schon ein Opfer gefordert. Von den vier im letzten Herbst nachgepflanzten Bäumen ist einer eingegangen – vertrocknet, obwohl ich ihn in den letzten Wochen immer wieder gewässert habe. Das ist schade, aber manchmal ist es besser, sie gehen gleich ganz ein und kümmern nach dem Schaden im ersten Jahr nicht jahrelang vor sich hin, ohne sich wirklich zu einem gesunden und kräftigen Baum zu entwickeln.

So, und jetzt noch die Einladung: wir bewirtschaften mit der Hofgemeinschaft ja nicht nur die Obstwiesen sondern auch eine Waldparzelle im Tal, die wir nach einem Sturmschaden vor ein paar Jahren vollkommen neu aufpflanzen mussten. Und beides, sowohl die Obstgärten wie auch die schön gedeihende Waldparzelle wollen wir gerne Euch und den Hofgemeinschafts-Mitgliedern am nächsten Sonntag bei einem Spaziergang mit anschließendem Kaffee- oder Apfelsaft-Trinken vorstellen. Wir werden uns am **Sonntag, den 16.7.23 um 14.00 Uhr** in der Hofgemeinschaft unter der Linde treffen und dann so etwa eineinhalb bis zwei Stunden durch die Natur streunen. Kommt in festen Schuhen und mit Mücken- oder Regenschutz, je nachdem wie das Wetter dann aussieht. Damit wir das Ganze planen können, möchte ich euch sehr bitten: **meldet euch kurz ob ihr kommen könnt!**

Und noch etwas: Mit dem nächsten Brief Ende August werde ich Euch bitten, Euren Patenschaftsbeitrag fürs nächste Baumpatenjahr zu überweisen. Merkt es Euch bitte schon mal vor.

Seid herzlich begrüßt,

Jochen

PS.: Ihr findet diesen Brief auch auf der Internetseite www.streuobstgemeinschaft.de

